

Zeitschrift: Der Schweizer Freidenker
Herausgeber: Schweizerischer Freidenkerbund
Band: 4 (1918)
Heft: 2

Artikel: [s.n.]
Autor: E. Br.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-406971>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Schweizer Freidenker

Abonnementspreis:

Schweiz: Jährlich . . Fr. 4.—

Halbjährlich Fr. 2.—

Ausland: Jährlich . . Fr. 5.—

Erscheint halbmönatlich

**Organ des Schweizerischen Freidenkerbundes und des
Schweizerischen Monistenbundes**

Wahrheit



Freiheit



Friede

Insertionspreis:

Die einspaltige Petitzelle oder deren Raum 10 Cts.

Bei Wiederholung weniger.

Postcheck-Konto VII/1033

Der Weise zieht zurück sich aus dem Leben
Und baut sich einsam eine eigne Welt;
Er kann nicht mitfun in der Menge Streben
Und ehren nicht, was sie für Götter hält.

E. Br.

Das Christentum als der beste Freund der Frauen.

(Schluss.)

Nicht vor etwa der Mitte des neunzehnten Jahrhunderts setzte jene Bewegung ein, welche die Stellung der Frau gründlich gebessert hat und noch bessern wird. Wer nahm hauptsächlich und im Anfang allein teil an dieser Reformbewegung? *Die Freidenker?* Wer verhielt sich schweigend, wenn sie nicht tätige Gegner waren? *Die Geistlichen.* „Eben die, welche sich höchst radikal vom Christentume abgewendet hatten — Owen Holyoake und Mill — waren die logischsten und willigsten in ihrem Streite für die Frau. Mary Wollstonecraft, Harriet Martineau, France Wright, George Eliot, Helen Taylor, Annie Besant — sie alle zeichneten sich durch Furchtlosigkeit und Selbstlosigkeit aus . . . Die Geistlichkeit entdeckte niemals irgend welche Ungerechtigkeit gegen die Frau; und nur einer unter tausend vermochte sie einzusehen, als sie aufgedeckt waren . . . Ehre sei dem Gedächtnis der Geistlichen, die gleich Kingsley und Farrar gegen die Ungerechtigkeit protestierten im ganzen Umfange ihrer Vorstellung vom Weibe . . . Auf dem Kontinent wiederholte sich dieselbe Geschichte vom allgemeinen Widerstand der Geistlichkeit und von der allgemeinen Unterstützung seitens der Ketzer.“ Auch „Mr. Pinchwife“ hatte zweifellos bei der Unterwerfung der Frau seine Hand im Spiel; aber wir erforschen die Gründe für die Behauptung, dass das Christentum die Frau mit einer Bürde von Dankbarkeit belastet habe, und dass die Frauen in ungeahnte Tiefen der Erniedrigung sinken würden, wenn das Christentum gestürzt würde. Stützen die oben angeführten Tatsachen diese Behauptung?

Es entsteht die Frage: „Warum hat das Christentum der Sache der Frau im Wege gestanden? Die Antwort ist einfach genug: das Christentum übernahm zugleich mit dem alten Testament auch die hebräische Vorstellung der Frau. Ihre Inferiorität dem Manne gegenüber war auf ihren Ursprung von einer *Rippe* gegründet und die Hauptrolle, die sie bei seinem „Fall“ spielte. Der Vikar von Grantock stellt die Gründe, warum eine Frau in der Kirche ihr Haupt verhüllen sollte, zusammen wie folgt:

- 1) Die Priorität des Mannes in der Schöpfung. Adam wurde zuerst gebildet, dann Eva.
- 2) Die Art der Schöpfung. Der Mann stammt nicht von der Frau, sondern die Frau vom Manne.
- 3) Der Zweck der Schöpfung. Der Mann ward nicht für die Frau erschaffen, sondern die Frau für den Mann.
- 4) Folgen der Schöpfung. Der Mann ist das Abbild von Gottes Ruhm, die Frau das des Ruhmes des Mannes.

5) Die Priorität der Frau beim Sündenfall. Adam ward nicht verführt, aber das Weib; indem es sich verführen liess, übertrat es Gottes Gebot.

6) Die Heirat. Wie die Kirche Christus untertan ist, so sollen die Frauen ihren Gatten untertan sein.

7) Die Stellung von Mann und Weib. Das Haupt jedes Mannes ist Christus, aber das Haupt jeder Frau ist der Mann.

Die jüdische Idee von der Frau wurde von keiner geringeren Autorität als Jehovah gutgeheissen. Und der Christus der Evangelien ist ein klarer Führer in diesem oder irgend einem anderen sozialen Problem und erhebt kein Wort ausdrücklichen Protestes gegen die Ungerechtigkeit der jüdischen Behandlungsweise der Frauen. Weiter gründete sich die Lehre des Paulus auf das alte Testament, und die Lehren der Kirchenväter beruhten auf dem alten Testamente und auf Paulus. Ein paar Zitate von Aussprüchen einige dieser Kirchenväter, deren Verachtung der Heirat zu einem der grossen Irrtümer der Kirche sich auswuchs, dürfte sich lehrreich erweisen.

Hurerei ist ein Fall von einer Heirat in viele. — Clement von Alexandrien.

Digamisten (Witwer, die wieder heiraten) werden im Namen Christi gerettet, aber keineswegs von ihm gekrönt. — Origenes.

Die zweite Heirat ist „eine dezente Art des Ehebruchs“. — Athenagoras.

Es lag nicht in Gottes ursprünglicher Absicht, dass die Rasse durch geschlechtliche Vereinigung fortgepflanzt werden sollte. Heirat ist der Ausbruch der Sünde. — St. Gregor Nyssa (ein *verheirateter* Bischof).

Gesegnet ist, wer ein eheloses Leben führt und nicht das göttliche Bild in sich mit dem Schmutz der Fleischeslust besudelt. —

Wild ist der Drache und listig die Schlange,

Doch das Weib hat die Bosheit von beiden.

St. Gregor von Nazineum.

Warum ward das Weib überhaupt erschaffen? — St. Augustinus.

Du bist die Pforte des Teufels, die Verräterin des Baumes, die erste Brecherin eines göttlichen Gebotes!

Heirat ist nicht weit entfernt von Hurerei. — Tertullian.

Sie ist mehr zu körperlicher Arbeit geeignet . . . Bedenke, dass Gott eine Rippe aus Adams Leib nahm, um sie zu bilden, und keinen Teil seiner Seele. —

Sie wurde nicht nach dem Bilde Gottes erschaffen, wie der Mann. — St. Ambrosius.

Das Weib ist die Wurzel alles Übels. — St. Hieronymus.

Auf dem Konzil zu Auxerre im Jahre 578 verboten die Bischöfe den Frauen, das Sakrament, gleich den Männern, in die Hand zu nehmen — ihrer „Unreinheit“ wegen.

Wenn die Frauen nur diese Aussprüche kennen würden, möchten sie dann „den Appell an die ersten sechs Jahrhunderte“ gutheissen?